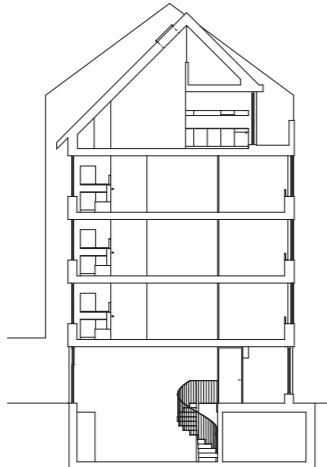


Anerkennungen

Engere Wahl

Ersatzneubau Wohnhaus mit Gewerbenutzung, Basel

Wallimann Reichen, Basel

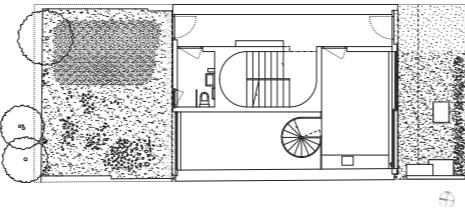


Geprägt von der Kleinbasler Industrie, hat sich das Matthäus-Quartier zu einem vielschichtigen Ort entwickelt. Wohnbauten mit Kleingewerbe- flächen im Erdgeschoss oder Ateliers und Werkstätten in charmanten Hinterhöfen gestalten das Stadtquartier. Der vorliegende Ersatzneubau befindet sich im östlichen Bereich des Bläsirings. Getreu seinem Standort werden auf schmaler und stark durch Lichteinfallswinkel beschränkter Parzelle vier Kleinwohnungen sowie eine erdgeschossige Büro-/Atelierfläche projektiert.

Die Wohnungen zeichnen sich durch einen einfachen, offenen Grundriss aus, der fließend um den zentralen Erschließungskern aus rohem Beton modelliert ist. In Form eines inneren Rundlaufs werden Funktionalität und gefühlte Großzügigkeit auf kleinem Raum verbunden. Das von gestrichenem Industriemauerwerk gefasste Kontinuum mit seinen lange gestreckt beider Fassaden begleitenden Räumen findet seine äußere Entsprechung in Fensterbändern.

In der Maisonette-Dachwohnung erweitern raumhohe Fenster den Wohnraum nach außen auf eine geräumige Dachterrasse. Eine präsente Treppenfigur und eine Galerie charakterisieren die Dachwohnung.

Nicole Wallimann, Christoph Reichen



Die Fassade mit Bandfens-tern vernittelt zwischen den als fließender Raum angelegten Wohnungen und dem Quartier. Unter dem Dach befindet sich eine Maisonette-Wohnung. Fotos: Rory Gardiner; Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:333

Engere Wahl

Festivalzentrum, Hannover

endboss, Hannover

Zwei Wochen lang war die Hochstraße am Raschplatz in Hannover statt für Autos für Gäste des Theaterfestivals reserviert. Die spiegelnde Fassade des Festivalzentrums eröffnete neue Perspektiven auf die Stadt und globale Themen. Fotos: Julius C. Schreiner (oben), Moritz Küstner

Mit Hilfe einer räumlich-künstlerischen Intervention sollte eine Disruption im städtischen Alltag erzeugt werden, um die zentralen Themen und Perspektiven des Festivals „Theaterformen“ in den Stadtraum und die öffentliche Wahrnehmung zu bringen. Das Festival will unterschiedliche, auch marginalisierte Perspektiven auf Klimarechtigkeit sichtbar machen. Nicht kurze Aufmerksamkeit, sondern anhaltendes Bewusstsein soll geschaffen werden. Die szenografische und narrative Kraft des Theaters sollte zeitweilig einen Ort finden, wo künstlerische und aktivistische Auseinandersetzung intensiver im Dialog mit der Stadtgesellschaft stattfinden können, als es im „geschlossenen“ Raum des Theaters möglich ist.

Wir haben uns entschieden mittels gigantischer Spiegel einen Teil der Stadt „verschwinden“ zu lassen, um durch „auffällige Unsichtbarkeit“ Aufmerksamkeit zu erzeugen. Die bislang nur mit dem Auto nutzbare Hochstraße war temporär allen gleichermaßen zugänglich.

Ein Riegel aus Gerüstbauelementen liegt quer zur Fahrbahn und markiert des Festivalzentrums. Seine Außenseite wurde mit Spiegelfolie umhüllt, die auf Alurahmen aufgezogen war. Das Bauwerk ragt an beiden Seiten über die Brücke heraus. Eine Plattform aus Schwerlastböden gleicht Unebenheiten aus und gewährleistet Barrierefreiheit. Die Plattform definiert und begrenzt den Veranstaltungsbereich. Mittig sind die beiden Seiten durch einen 7,5 Meter breiten, verspiegelten Durchgang/Bühne verbunden. Die konstruktive Bauweise der Intervention ist rückbaubar und greift so ein zentrales Thema des Festivals auf.

Robin Höning, Ivana Rohr

